

## Íráskészség 1-2

*In diesem Teil der Prüfung sollen Sie zwei Aufgaben lösen. Beachten Sie in beiden Aufgaben die folgenden Kriterien:*

- *schreiben Sie zusammenhängende, logisch aufgebaute Texte*
- *bearbeiten Sie alle Inhaltspunkte*
- *achten Sie beim Schreiben auf die entsprechende Ausdrucksweise*
- *äußern Sie Ihre Gedanken in ganzen Sätzen*

*Übertragen Sie Ihre endgültige Lösung auf das blaue Lösungsblatt.*

### Aufgabe 1.

Im Internet wurde ein Wettbewerb ausgeschrieben, bei dem sich die Teilnehmer zum Thema „**Talkshows im Fernsehen**“ in Form eines Essays äußern müssen. Sie haben sich beworben und schreiben jetzt in **250-300 Wörtern** über das Thema, wobei Sie unterschiedliche Meinungen aufführen, die Sie auch durch Argumente bzw. Beispiele stützen.

Achten Sie beim Schreiben auf die Textsortenmerkmale eines Essays und auf den - dem Sprachniveau - entsprechenden Wortschatz.

Behandeln Sie in Ihrem Essay die folgenden Punkte:

- Medien – ein beeinflussender Faktor
- Wertvorstellung der jungen Generation im Medienzeitalter
- moralisches Gift? – die Verantwortung der Medienfachleute
- die Verantwortung der Eltern bzw. der Schule

### Aufgabe 2.

Seit einem Monat arbeiten Sie in Frankfurt in Deutschland und mieten eine Wohnung in einem Mehrfamilienhaus. Sie werden von Ihren Nachbarn ständig gestört und möchten sich jetzt über die Probleme beschweren. Schreiben Sie deshalb eine E-Mail an die Hausverwaltung.

Erörtern Sie Ihre Gedanken **in etwa 120-140 Wörtern** und behandeln Sie beim Schreiben die folgenden Inhaltspunkte:

- erklären Sie, warum Sie schreiben
- schreiben Sie ausführlich über **2 Probleme**, die Sie bisher nicht lösen konnten
- machen Sie Lösungsvorschläge für mögliche Maßnahmen

## Olvasott szöveg értése 1-2-3

1.

Rekonstruieren Sie den Zeitungsartikel, indem Sie jede Textlücke (1 – 10) mit dem Textteil (A – K) ergänzen, der am besten in die Lücke passt. Es gibt einen Textteil mehr. Tragen Sie dann Ihre Lösungen in die Tabelle auf dem Lösungsblatt ein.

### Computerspiele für Katzen

So kann man sich irren. Computerspiele für Katzen? Was für ein Quatsch, war unser erster Gedanke.

1

Aber das sind Vorurteile, nichts als Vorurteile. Wer nur ein kleines bisschen eintaucht in die Materie, wer sich nur fünf Minuten Zeit nimmt,

2

dass es 1000 gute Gründe gibt, sich solche Spiele anzuschaffen. Na ja, mindestens drei: Erstens sind sie ziemlich billig zu haben. Für 14,95 Dollar plus 6,50 Dollar Versandkosten - also rund 17 € - tanzen auf unserem Computer kleine Vögel, schwimmen Fischlein und summen Fliegen über den Bildschirm. All das ist unterlegt mit naturgetreuen Tönen,

3

Garantiert.

Zweitens ist der Erfinder der Katzenspiele ein netter Kerl. Matt Wolf heißt er, ist 32 Jahre alt, lebt in Los Angeles und hofft mit seinen Spielen auf den großen Durchbruch.

4

als er bei Freunden das Haus und die drei Katzen hütete. Während er eine E-Mail schrieb, sprang ihm eine Katze auf den Schoß.

5

das Tier war fasziniert. Seitdem bastelt Wolf, der einst für die japanische Firma Sega Videospiele entwickelte, an seiner eigenen Produktion.

6

"Und es ist der Hit", erzählt er stolz. "Wir haben schon mehrere Tausend Kopien verkauft." Und drittens, ach ja, gut für die Kätzchen sind die Spiele auch noch. Das behaupten zumindest Matt Wolf, der bei der Entwicklung einen Verhaltensforscher zu Rate gezogen hat, und einige Tierschützer.

7

### Olvasott szöveg értése 1-2-3

"Eines der größten Probleme für Hauskatzen ist die Langeweile", hat sie Wolf geschrieben.

8

wenn die Tiere vor dem Computer ein wenig beschäftigt seien. An über 100 Katzen hat Wolf sein Programm getestet. Bis zu zehn Minuten lang lassen sich manche Tiere von den Computerspielen fesseln - versuchen mit ihren Pfoten die Vöglein, Fische, Mäuse oder Fliegen zu fangen,

9

Und auch so mancher Katzenbesitzer hat seinen Spaß. Per Mausclick kann er in das Geschehen eingreifen - kann zum Beispiel einen dicken grünen Frosch die umherschwebende Fliege verschlucken lassen.

Einfach großartig! Nach reiflicher Überlegung also müssen wir zu dem Schluss gelangen:

10

Unbedingt! Dringend! Heute noch! Ach ja, und vorher vielleicht noch eine Katze.

<b>A</b>	Karen Halligan, eine Tierärztin beim Tierschutzbund in Los Angeles zum Beispiel, ist begeistert.
<b>B</b>	Die Idee kam ihm vor knapp zwei Jahren,
<b>C</b>	Wir brauchen solche Katzenspiele.
<b>D</b>	Er fuhr mit dem Cursor über den Bildschirm;
<b>E</b>	die nicht nur die Kätzchen, sondern auch deren Besitzer erfreuen.
<b>F</b>	Seit acht Wochen ist sein Angebot online.
<b>G</b>	wird einsehen,
<b>H</b>	Da sei es doch "großartig",
<b>I</b>	Das hat uns in Zeiten von Tamagotchi und I-love-you-Würmern gerade noch gefehlt!
<b>J</b>	die über den Bildschirm huschen.
<b>K</b>	dass sich die Katzenbesitzer über die Spiele freuen.

**2.**

**Lesen Sie den Text und beantworten Sie die Fragen auf Grund des Textes so kurz wie möglich in deutscher Sprache. Für Antworten, die auch überflüssige Informationen enthalten, wird nur halbe Punktzahl vergeben. Arbeiten Sie auf dem Lösungsblatt.**

**Am Leben vorbei studiert**  
Absolventenbefragung zum Berufseinstieg

Björn Dankel hat schon als Kind gern Autos gebaut: Aus den kleinen Plastikteilen seiner Baukästen konstruierte er filigrane Kräne, Seilbahnen und natürlich alle Arten von Fahrzeugen. Nach einem Schnupperpraktikum beim Sportwagenhersteller Porsche in der 10. Klasse stand sein Berufsziel endgültig fest: Dankel wollte sein Leben lang mit Technik zu tun haben - vielleicht mal richtige Autos bauen, vielleicht bei Porsche.

Nur logisch, dass er sich nach dem Abitur für Maschinenbau an der Uni Karlsruhe einschrieb, Schwerpunkt Fahrzeugtechnik. Sein Praxissemester machte Dankel im Porsche-Entwicklungszentrum in Weissach und schrieb auch die Diplomarbeit bei der schwäbischen PS-Schmiede. Dort war man zufrieden mit dem Nachwuchs-Ingenieur: Gleich nach dem Abschluss bekam er ein Job-Angebot.

Mit seinem Studium war der 27-Jährige sehr zufrieden - "da gab es viel Bezug zur Praxis". Seine Arbeit findet er "äußerst spannend". Und das Gehalt, freut sich Dankel, "das stimmt auch".

Wie Björn Dankel hatte auch Katharina Schönwitz, 30, schon am Anfang des Studiums genaue Vorstellungen von ihrem späteren Arbeitsplatz. Schönwitz wollte Journalistin werden, am liebsten beim Fernsehen. Doch nach dem Skandinavistik-, Sport- und Geografie-Studium in Tübingen, Freiburg und im schwedischen Uppsala, vielen Praktika und freier Mitarbeit bei einer Regional-Zeitung und einem privaten Fernsehsender wollte keiner sie haben.

Rund 100 Bewerbungen schickte Schönwitz los, an Redaktionen in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Sogar bei einem deutschsprachigen Radiosender auf der Insel Gomera stellte sie sich vor.

"Das Schlimmste war das Gefühl, dass ich doch eigentlich alles richtig gemacht hatte", sagt Schönwitz - zügiges Studium, Auslandsaufenthalt, viele Praktika. "Ich habe mich sogar bewusst gegen ein Germanistik-Studium entschieden, weil es hieß, mit Orchideenfächern sind die Chancen besser", erinnert sie sich.

Nach zwei Jahren Suche hat sich die Jung-Akademikerin bei einer privaten Journalistenschule im schwäbischen Reutlingen eingeschrieben - und zog wieder zu ihrer Mutter. 200 Euro im Monat kostet die einjährige Ausbildung, Schönwitz schreibt jetzt als freie Mitarbeiterin für Zeitungen und Magazine. "Inzwischen kann ich davon leben", sagt sie.

Zwischen dem Techniker und der Geisteswissenschaftlerin klafft ein Abgrund - während er problemlos in eine vielversprechende Karriere durchstartet, kämpft sie als Teil eines hoch gebildeten Lumpenproletariats ums wirtschaftliche Überleben. Die beiden Hochschulabsolventen zeigen, wie radikal der Arbeitsmarkt für junge Akademiker derzeit auseinander bricht: Über den beruflichen Erfolg entscheidet inzwischen vor allem das Studienfach.

## Olvasott szöveg értése 1-2-3

Eine große sozialwissenschaftliche Untersuchung zur Lage junger Akademiker, der "Studentenspiegel 2 - die Umfrage für Berufseinsteiger", zeigt in bisher nicht gekannter Breite: Mit der Einschreibung für ein bestimmtes Fach stellt jeder Abiturient bereits die Weichen für seine späteren Berufsaussichten, den Verlauf der Karriere und damit für sein ganzes Leben. Die aktuelle Online-Befragung, an der 25.000 Hochschulabsolventen teilnahmen, zeichnet ein umfassendes Bild der heutigen akademischen Berufsneulinge.

Mehr als ein Viertel aller Politologen, Sozialwissenschaftler und Historiker sucht nach dem Examen länger als ein halbes Jahr nach einer Stelle; die meisten Informatiker oder Maschinenbauingenieure landen dagegen ruckzuck in Lohn und Brot: Gerade mal sechs Prozent unter ihnen halten sechs Monate oder länger Ausschau nach der passenden Betätigung. Auch wenn ein Bewerber eine Stelle ergattert hat, unterscheiden sich die beruflichen Welten deutlich: Während unter den Ingenieuren, Informatikern und Betriebswirten über 90 Prozent der Berufseinsteiger gleich eine Vollzeit-Stelle besetzen, sind es in den Fächern Psychologie, Biologie oder etwa den Erziehungswissenschaften nur gut 50 Prozent.

Insgesamt lautet die Bilanz: Mit Blick auf einen erfolgreichen Berufseinstieg sind die technischen, wirtschaftswissenschaftlichen und einige mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer die klaren Gewinner. Als Verlierer stehen vor allem die Geisteswissenschaften da.

Doch die Situation ist paradox: Die Abiturienten bangen viel stärker als früher um ihren künftigen Job, selten waren die Aussichten für Absolventen technischer Studiengänge so gut - dennoch stagnieren die Anfängerzahlen in den Natur- und Ingenieurwissenschaften auf vergleichsweise niedrigem Niveau. Die Geistes- und Sozialwissenschaften dagegen haben kaum Grund, über Nachwuchsmangel zu klagen.

Muss nun also, wer sich immer schon zum Meeresforscher oder Mediävisten berufen fühlte, zum Maschinenbau konvertieren, um später ganz sicher eine feste Stelle zu bekommen? "Niemand sollte gegen seine Neigung anstudieren", winkt Christoph Heine, Wissenschaftler beim Hochschulinformationssystem (HIS) in Hannover, ab: Seine Studenten-Befragungen haben ergeben, dass diejenigen, die sich bei ihrer Fachwahl zu sehr von äußeren Motiven leiten ließen, ihr Studium häufiger abbrechen als jene, die aus reiner Neigung wählten.

Wie Heine rät auch der Wuppertaler Studentenforscher Markus Schölling von rein wirtschaftlich orientierten Studienentscheidungen ab. Der Soziologe geht sogar noch weiter: Nicht Arbeitsmarkt, Berufsberatung oder kurzfristige Interessen bestimmen das Studienfach - vielmehr, so Schölling, münden Herkunft und familiärer Lebensstil fast automatisch in eine bestimmte Studienentscheidung.

Wer etwa aus einer Arzt- oder Juristenfamilie stamme, wählt laut Schölling seltener ein sozialwissenschaftliches Studium - und wird auch nicht Ingenieur. "Prestigeträchtige Fächer wie Jura oder Medizin werden gewählt, weil die Abiturienten an den Habitus gewöhnt sind", hat Schölling beobachtet. Wer medizinische Fachbegriffe vom elterlichen Abendbrottisch kenne, habe es im Studium leichter. "Bei wem das Fachwissen nicht auf vorbereiteten Boden fällt, der hat immer einen schlechteren Start", weiß Schölling.

**Fragen zum Text:**

1. Warum hat Herr Dankel gleich nach dem Studienabschluss einen Arbeitsplatz bekommen?
2. Was haben Dankel und Schönwitz gemeinsam?
3. Warum hat Katharina Schönwitz Skandinavistik studiert, anstatt Germanistik zu studieren?
4. Wie schafft es Frau Schönwitz, trotz der Ausbildungskosten über die Runden zu kommen?
5. Was für Menschen bezeichnet der Autor des Textes mit dem Ausdruck „hoch gebildetes Lumpenproletariat“?
6. Welche allgemeine Schlussfolgerung lässt sich aus der „Studentenspiegel-Umfrage für Berufseinsteiger“ ziehen?
7. Welche wichtigen Unterschiede beim Berufseinstieg gibt es zwischen Absolventen technischer und sozialwissenschaftlicher Fächer?
8. Was ist an den Studienanfängerzahlen in den Natur- und Ingenieurwissenschaften und den Geistes- und Sozialwissenschaften paradox?
9. Warum sollte man sein Studienfach nicht nur mit Blick auf die Berufschancen auswählen?
10. Warum entscheiden sich Kinder aus Arzt- und Juristenfamilien besonders gerne für ein juristisches oder medizinisches Studium?

### Olvasott szöveg értése 1-2-3

3.

Lesen Sie den folgenden Text und ergänzen Sie die Lücken mit passenden Wörtern. Sie dürfen in jede Lücke nur ein Wort schreiben. Übertragen Sie Ihre Lösungen auf das Lösungsblatt.

#### Sie hat 25 Kinder, keinen Mann – und ist die glücklichste Mutter der Welt

In ihrem Haus bietet die 53-Jährige neben dem eigenen *Nachwuchs* auch Mädchen und Jungen (0) in Not eine Heimat

Jeden Morgen um 6.30 Uhr klingeln die Wecker im Haus der Familie Brizzolari. Dann (1) \_\_\_\_\_ die große Villa in einem norditalienischen Dorf zum Leben. 25 Mädchen und Jungen stürmen die Badezimmer, ziehen sich an und setzen sich gemeinsam an den Frühstückstisch.

Zwischen dem quirligen Haufen junger Menschen im Alter von fünf bis 31 Jahren wirkt Germana Brizzolari wie ein Fels in der Brandung. Ruhig, aber bestimmt (2) \_\_\_\_\_ die allein erziehende Mutter für Disziplin und Ordnung. Auch durch das größte Chaos lässt sie sich nicht aus der Ruhe (3) \_\_\_\_\_. Geduldig schmiert sie die Schulbrote und achtet darauf, dass die Kinder ihre Siebensachen für die Schule (4) \_\_\_\_\_.

Vor Jahren (5) \_\_\_\_\_ die Familie Brizzolari zu den fünf eigenen Töchtern und Söhnen noch fünf weitere Mädchen und Jungen, Problemkinder aus verschiedenen Heimen und Waisenhäusern. Außerdem holte sich Germana 15 Pflegekinder ins Haus. Für sie alle wurde Germana zur Ersatzmama, (6) \_\_\_\_\_ der die jungen Menschen Zuflucht und Geborgenheit fanden.

Vor über 30 Jahren bauten sie das Haus, in dem sie noch heute mit ihren Kindern lebt. (7) \_\_\_\_\_ war die Villa bereits von Anfang an. Doch mit jedem weiteren Kind, um das sich die Familie (8) \_\_\_\_\_, wuchs auch das Haus - wenn kein Platz mehr da war, wurde einfach ein weiteres Stück angebaut.

"Leider wurde der große Trubel und der Stress meinem Mann irgendwann zu viel", erzählt sie. Er fühlte sich überlastet und (9) \_\_\_\_\_ die Familie. Heute kommt Giampaolo zweimal in der Woche vorbei, bringt Geld und Lebensmittel mit.

Gut 10 000 Euro im Monat schluckt der große Haushalt. "Aber ich bin die reichste Frau der Welt", sagt die selbstlose Mutter, "denn kein Geld könnte mir meine Kinder (10) \_\_\_\_\_."